

MEDIEN UND MIMESIS

STEPHAN GREGORY

# CLASS TROUBLE

EINE MEDIENGESCHICHTE  
DER KLASSENGESELLSCHAFT

BRILL | WILHELM FINK

Am Beginn der europäischen Klassengesellschaften steht ein ›Klassenkampf‹ – noch kein Kampf zwischen den Klassen, sondern ein Kampf um die Klassifizierung, um die Durchsetzung des klassifikatorischen Prinzips als neuem Einteilungsmodus von Gesellschaft.

*Class Trouble* nähert sich diesem Kampf um die Neuaufteilung des Sozialen aus einer medienhistorischen Perspektive. Das Buch beschreibt, wie der Imperativ der Klassenteilung im England des 17. Jahrhunderts in die politischen Debatten eindringt, durch welche politischen Technologien er auf das gesellschaftliche Feld ausgreift und wie er in den Massenmedien um 1700 (Kaffeehaus, Club, Presse) als geschmäckerisches ›Classing‹ populäre Zustimmung gewinnt. Prozesse des Kopierens, Vervielfältigens und Nachäffens spielen hier eine besondere Rolle: In der Entstehung von Klassengesellschaft sind Erfindung und Nachahmung eng verschwistert.



ISBN 978-3-7705-6152-0

Stephan Gregory  
**CLASS TROUBLE**

**MEDIEN UND MIMESIS**

Herausgegeben von  
Friedrich Balke und Bernhard Siegert

Wissenschaftlicher Beirat  
Jane Bennet, Michael Taussig und Uwe Wirth

Band 7

STEPHAN GREGORY

# CLASS TROUBLE

EINE MEDIENGESCHICHTE  
DER KLASSENGESELLSCHAFT

BRILL | WILHELM FINK

Eine Schriftenreihe der Forschergruppe »Medien und Mimesis«

Diese Publikation wurde gefördert  
von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

**DFG**

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig.

Diese Arbeit wurde im Januar 2019 unter dem Titel »Class Trouble. Klassifikation und Klassenkampf um 1700« als Habilitationsschrift an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar eingereicht. Das Habilitationskolloquium fand am 3. Februar 2020 statt.

© 2021 Wilhelm Fink Verlag, ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;  
Brill Asia Pte Ltd, Singapur; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland)

[www.fink.de](http://www.fink.de)

Reihengestaltung und Satz: Martin Mellen und Peter Zickermann, Bielefeld  
Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

ISSN 2629-706X  
ISBN 978-3-7705-6152-0 (hardback)  
ISBN 978-3-8467-6152-6 (e-book)

Für Karla, das klassenlose Wesen





# INHALT

Dank	13
Text und Technik	15
Vorwort: 1753	17

## ERSTER TEIL: THEORIE

<b>1. Klassenfragen. Marxistische Anstöße</b>	<b>23</b>
Was hat das mit Marx zu tun?	23
Wie die Arbeiterklasse gemacht wurde	24
Klassenteilung und Klassengesellschaft	29
Kapitalismus, welcher Kapitalismus?	33
Geschäft und Lebensführung	35
Warenform und Klassenform	39
Die kleine und die große Maschinerie	43
Kapitalismus auf dem Lande	48
Die ursprüngliche und die fortgesetzte Teilung	51
Außerökonomischer Zwang	55
Kapitalismus im Entwurf	58
<b>2. Schema und Schublade. Das Unbehagen in der Klassifikation</b>	<b>63</b>
Vom Realismus zum Nominalismus	63
Kritik der allzu reinen Vernunft	65
Unzivilisierte Unterscheidungen	73
Woher kommen die gedanklichen Teilungen?	78
Die sozialen Quellen der Logik	83
Zur ontologischen Macht der Teilung	91
<b>3. Der Streit der Ordnungen. Klassifikation und Klasse bei Foucault</b>	<b>95</b>
Eine Archäologie der Klassifikationssysteme	95
Nicht so klassifiziert zu werden	101
Mikropolitik und Klassenpolitik	107
Did you say Rassenkampf?	114
<b>4. Wie geteilt wird. Luhmann, Bourdieu, Rancière</b>	<b>125</b>
Luhmann: Systemtheorie als Differenzierungstheorie	126
Die Reinigung des Klassenbegriffs	131
Nach dem Vorbild der Verwaltung	138
Unsichere Grenzziehungen	142

Bourdieu: Realität der Klassen, Praktiken der Klassifizierung	145
Verkörperte Strukturen, symbolische Kämpfe	150
Gefangene des Habitus	155
Rancière: Die anfängliche Teilung	157
Von der Polizei zur Politik	161
Ein Ende aller Klassen	163
Das Sinnliche der Aufteilung	166
<b>5. Unterscheidung ist Arbeit. Soziologien der Grenzziehung</b>	<b>169</b>
Boundary Work	169
Boundary Objects	172
Doing Difference	174
Infrastrukturen der Klassifikation	176
Historische Sondierungen	183
<b>6. Methodenfragen: Medien und Mimesis</b>	<b>189</b>
Querfeldein	189
Folge den Teilungen!	191
Das <i>Wie</i> der Unterscheidung	193
Die Medialität liegt im Detail	194
Erfindung und Nachahmung	201
Mimesis und Klassenteilung	205
Die Farbe des Unterschieds	210
<b>7. Die alte Ordnung. Ansichten der Ständegesellschaft</b>	<b>213</b>
Vom Nutzen der Vormoderne für die Moderne	213
Fremdheit und Vertrautheit	215
Die Anti-Klassengesellschaft und ihre Reichweite	221
Das Bild der Großen Kette	223
Ein fast perfektes System	227
Sehnsucht nach Gemeinschaft	229
Rang und Rangelei	232
Abschied vom Feudalismus	236
Im Netz der Patronage	238
Leerlauf der Unterscheidungen	241
<b>ZWEITER TEIL: GESCHICHTE</b>	
<b>8. Classis. Etwas Klassenarchäologie</b>	<b>249</b>
Ein Wort und seine Vorkommnisse	250
Zwei Diskursstränge	254
Der Nomos der Klasse	256

König Servius	259
Zur Realität der Urszene	262
Klasse als Appell	265
<b>9. Servius Tullius kehrt zurück. Renaissancen des Klassendenkens</b>	<b>271</b>
1000 Jahre ohne Klassen	271
Formen der Wiederkehr	275
Auftritt der Gesetzgeber	278
Die Utopie der Neuaufteilung	281
Klassenteilung im römischen Kostüm	284
<b>10. Ein neuer Landvermesser. William Pettys irische Mission</b>	<b>289</b>
Klasse als Projekt	289
Irlandpläne	291
Der Down Survey	295
Das Recht der ersten Messung	300
<b>11. In Reihen und Spalten. John Graunts Entdeckung der Tabelle</b>	<b>307</b>
»These neglected papers«	307
Graunts Datenkritik	309
Die Tabellierung geht weiter	314
Die Handelsbilanz des Lebens und Sterbens	316
Politik der Tabelle	321
Der Stand der Dinge	322
Unterscheidung und Entscheidung	324
Von der Repräsentation zur Simulation	325
<b>12. Anatomie des Sozialen. Der Auftrag der Politischen Arithmetik</b>	<b>329</b>
Eingreifende Wissenschaften	329
Politische Rechenkunst	335
Zählen und Zerlegen	337
Politik als Management	342
Der menschliche Reichtum	344
Facetten der Biomacht	351
Das Erbe des Surveyors	357
Vom Projekt zur Staatswissenschaft	359
Der Klassenbegriff der Politischen Arithmetik	363
Die Ideologie der Ideologiefreiheit	366
Die Geduld der Techniken	373

<b>13. Ähnlichkeit und Gesellschaft. Artens des Zusammenhangs</b>	<b>377</b>
Mimesis ist politisch	377
Gute Mimesis, schlechte Mimesis	379
Himmlische und weltliche Hierarchie	383
Die Ordnung der Prozession	386
Foucaults Renaissance	392
Der Schauplatz der Alchemie	395
Gold und Geltung	399
Vier Ähnlichkeiten, revisited	404
Von der Ähnlichkeit zum Unterschied	408
<b>14. Herr und Affe. Von der Schwierigkeit ein Gentleman zu sein</b>	<b>413</b>
Was ist ein Gentleman?	414
Affiges Verhalten	417
Aporien der Anpassung	425
Wunsch, ein Rowdy zu werden	426
Flucht in den Spleen	428
Gentleman's End	430
<b>15. Massenmedien, Klassenmedien. Die Neuformatierung Englands</b>	<b>431</b>
Die sogenannte bürgerliche Öffentlichkeit	431
Freiwillige Selbstsortierung	435
Krieg der Pamphlete	438
Zersplitterung und Haufenbildung	446
Print und Populismus	450
Im Reich der Neuigkeiten	452
Medien-Subjekte	456
Streit um die Kaffeehäuser	459
Kritik und Koffein	461
Kapriolen des Vernunftgebrauchs	464
Egalität und Differenz	466
Distinktionsmaschine Club	472
Verbindliche Veröffentlichungen	478
<b>16. London Classing. Die Freuden der Einordnung</b>	<b>485</b>
Wiederholte Teilungen	485
Klassifizierung als Gesellschaftsspiel	488
Welten der Großstadt	492
Ned Wards <i>London Spy</i>	494
Tom Browns Amusements	501
Medien der Politeness	504
Der Tatler	508

Der Female Tatler	515
Der Spectator	522
Ironischer Normalismus	529
<b>17. Reiche gegen Arme. Mandevilles geteilte Gesellschaft</b>	<b>537</b>
Vom Nutzen der Laster	538
Liberalismus und Regulation	544
Gesellschaft als Klassengesellschaft	549
<b>18. Into classes. Defoes klassifikatorischer Imperativ</b>	<b>557</b>
Profit und Providenz	557
Die wahren und die falschen Werte	563
Der Traum der Eindeutigkeit	566
Roman und Register	569
»Mankind must be sorted«	577
Labouring Poor, Idle Poor	580
Menschen in Bewegung	584
<b>19. Klassenfeinde. Swift und andere »Romanticks«</b>	<b>591</b>
Land und Geld	591
Swifts anti-arithmetischer Kampf	596
Probleme des romantischen Antikapitalismus	602
<b>20. Poetische Schlachten. Ein Klassenkampf der Autoren</b>	<b>611</b>
Die Schreiber von Grub Street	612
Deklassierte und Klassizisten	617
Dialektik der Stilkritik	626
»One of the suburban Class«	628

### DRITTER TEIL: SCHLUSS

<b>21. Ankunft in der Klassengesellschaft</b>	<b>635</b>
Dominanz der Klassenform	636
Woran erkennt man eine Klassenordnung?	639
»Esse est percipi«	643
<b>22. Aufstieg und Fall der Klasse</b>	<b>651</b>
Die Zusammensetzung des sozialen Klassenbegriffs	651
Die marxistische Anreicherung	655
Abschied von der Klasse	661

<b>23. Die klassifizierende Gesellschaft</b>	<b>667</b>
Von der Klasse zum Cluster	668
Die freiwillige Verstrickung	670
Lockruf des Volkes	675
Zurück zur Klasse?	677
<b>Nachwort: Unter dem Raster liegt der Strand</b>	<b>681</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>689</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>747</b>

# DANK

Den ersten Anstoß zu diesem Buch verdanke ich Maud Meyzaud und Patrick Eiden-Offe. Sie haben mich im Sommer 2008 zu einem Workshop nach Konstanz eingeladen, in dem es um »prekäre Kollektive« namens »Masse«, »Klasse« und »Volk« ging. Damals bin ich auf die Frage gekommen, wann und wie sich das Prinzip der gesellschaftlichen Klassenteilung geschichtlich durchgesetzt hat, und welche medialen Praktiken dabei eine Rolle gespielt haben. Zu großem Dank verpflichtet bin ich den Weimarer Studierenden, die diese Fragestellung mit mir in mehreren Vorlesungen und Seminaren weiterverfolgt haben. Ebenso dankbar bin ich den Kolleginnen und Kollegen, die Kommentare und Anregungen zu ersten Entwürfen des Projekts beigesteuert haben. Ich denke hier besonders an den 2019 verstorbenen Alf Lüdtkke, mit dem ich gerne noch einmal darüber gesprochen hätte, was »nach der Klasse« kommen kann. Die Arbeit in der DFG-Forschungsgruppe *Medien und Mimesis* (ab 2014) hat wesentlich dazu beigetragen, das Vorhaben schärfer zu konturieren; ich danke allen ihren Mitgliedern für intellektuellen und moralischen Beistand. Wie an zahlreichen Stellen, insbesondere in den Kapiteln 6, 13 und 14, deutlich werden wird, ist diese Arbeit stark von den Fragestellungen dieses Forschungszusammenhangs geprägt. Stark profitiert hat das Projekt zudem von einem Forschungsaufenthalt am Weimarer *Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie* (IKKM) im Winter 2016/2017. Vielen Dank an die Crew des IKKM und meine Co-Fellows, die mir zahlreiche wichtige Anregungen gegeben haben!

Nachdem aus dem Klassen-Projekt zunächst nur ein kurzes Buch werden sollte, habe ich im Frühjahr 2017 beschlossen, eine Habilitationsschrift daraus zu machen. Meiner Frau Andrea und meiner Tochter Joana bin ich sehr dankbar, dass sie diesen Kurswechsel unterstützt und mir die Arbeit leicht gemacht haben. Martin Sieglers geduldige Lektüren und kluge Hinweise waren eine unschätzbare Hilfe. Ein herzlicher und schuldbewusster Dank geht auch an diejenigen, die sich bereitgefunden haben, diese Arbeit aus geschichts- und medienwissenschaftlicher Perspektive zu begutachten: Monika Dommann (Zürich), Markus Sandl (Konstanz), Henning Schmidgen (Weimar) und Bernhard Siegert (Weimar).

Besonders danke ich allen, die mir in der Schlussphase des Projekts Gelegenheit gegeben haben, die Frage nach der Medialität der Klassenteilung in einem größeren Kreis zu diskutieren, so z. B. Georg Stanitzek für die Einladung ins Literatur- und Kulturwissenschaftliche Kolloquium an der Universität Siegen (Nov. 2017), Jan Behnstedt und Rainer Beck für die Einladung ins Forschungskolloquium Neuere und Wissenschaftsgeschichte an der Universität Konstanz (Dez. 2017), Rebekka Ladewig für die Einladung ins Institutskolloquium der

Weimarer Medienwissenschaft (Dez. 2017), sowie Ute Holl und Matthias Wittmann für die Einladung ins Kolloquium des Moduls für Medienästhetik an der Universität Basel (Mai 2019). Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für die finanzielle Unterstützung der Buchveröffentlichung.



# TEXT UND TECHNIK

Dem historischen Teil dieses Buchs (Kap. 8–20) ist ein umfangreicher konzeptueller Teil (Kap. 1 bis 7) vorangestellt, in dem nach dem Zusammenhang von Klassifikation und Klassenteilung gefragt wird. Die Länge dieses einleitenden Teils, der zugleich als Forschungsüberblick funktioniert, lässt sich nur damit rechtfertigen, dass es eine solche Zusammenschau von Theorien der logischen und sozialen Klassifizierung bisher nicht gibt. Der vergleichsweise kurze Schluss-Teil (Kap. 21–23) versucht einen Bogen zu heutigen Klassen- und Klassifikationsverhältnissen zu schlagen.

Es wird darauf verzichtet, einleitend eine Übersicht über die ganze Arbeit zu geben; dafür enthalten alle Kapitel einen kurzen Vorspann, der angibt, wovon jeweils die Rede sein wird.

Die Arbeit zitiert englische Texte aus dem 17. und 18. Jahrhundert im Original. Die Schreibweise der Zeit wird durchgehend übernommen, ungewöhnliche Schreibungen werden nicht mit »sic« markiert (dazu wären es zu viele). Lediglich die Interpunktion wird gelegentlich geringfügig verändert; so wird vor dem Semikolon oder dem Doppelpunkt nicht, wie damals üblich, ein Leerzeichen gesetzt.

Um die Lesbarkeit zu verbessern, wurden Zitate aus fremdsprachiger Sekundärliteratur ins Deutsche übersetzt. Dass es sich um Übersetzungen handelt, wird an Ort und Stelle nicht eigens ausgewiesen, es finden sich also keine Anmerkungen wie »Übersetzung vom Verf.«.

Die meisten Kapitel wurden für dieses Buch verfasst; zwei beruhen auf früheren Veröffentlichungen:

Eine umfangreichere Version von Kapitel 11 erschien 2013 in der Zeitschrift *Distinktion: Scandinavian Journal of Social Theory*, Vol. 14, Issue 3, 2013, S. 305–325, unter dem Titel »The Tabulation of England. How the social world was brought in rows and columns«.

Eine kürzere Fassung von Kapitel 16 erschien 2017 in der Zeitschrift für Medienwissenschaft, Jg. 10, N° 2, 2018, S. 36–47, unter dem Titel »Ranking, Sorting, Classing. Klassifikation und Klassenkampf um 1700«.

Die Kapitel 21, 22 und 23 sowie das Nachwort waren nicht Teil der Habilitationsschrift; sie wurden für die Buchveröffentlichung verfasst.



## VORWORT: 1753

Wann sind die europäischen Gesellschaften der Frühen Neuzeit dazu gekommen, sich als Klassengesellschaften zu begreifen? Und wie hängt die Entstehung der sozialen Klassenteilung mit den Techniken der Klassifizierung zusammen, die zur gleichen Zeit das wissenschaftliche Denken bestimmten? Eine Antwort darauf lässt sich nicht in zwei Sätzen geben. Es handelt sich buchstäblich um eine ›lange Geschichte‹, um einen geschichtlichen Prozess, der sich über einige Jahrzehnte des 17. und 18. Jahrhunderts erstreckt, und dessen Genealogie sich noch wesentlich weiter, bis in die griechische und römische Antike, zurückverfolgen lässt.

Vielleicht wird am schnellsten deutlich, worum es in dieser noch zu erzählenden Geschichte gehen soll, wenn man mitten in sie hineinspringt, wenn man ein mehr oder minder beliebiges Datum aufruft und danach fragt, was es zu diesem Zeitpunkt mit der Klasse auf sich hat. Nehmen wir die Mitte des 18. Jahrhunderts, eine Zeit, in nach Ansicht mancher Historiker von einer Klassengesellschaft noch keine Rede sein kann, während andere der Meinung sind, dass sich damals der Umschwung von der Stände- zur Klassenordnung schon längst vollzogen habe.

Zu dieser Zeit, genauer im Jahr 1753, erscheint in England ein Buch mit dem Titel *Essay on the Government of Children*. Ganz nebenbei, inmitten einer Erörterung von standesgemäßer Erziehung, fällt hier der Satz: »Every Nation has its Custom of dividing the People into Classes.«<sup>1</sup> Was diese Äußerung bemerkenswert macht, ist nicht so sehr, dass gesellschaftliche Teilung hier in Klassenbegriffen beschrieben wird (dies gab es, wie dieses Buch zeigen wird, schon einige Jahrzehnte früher), sondern die scheinbare Selbstverständlichkeit, mit der dies geschieht – wobei die Beiläufigkeit des Wortgebrauchs noch dadurch unterstrichen wird, dass die Stelle nicht in einem politischen Traktat, sondern in einem Erziehungsratgeber vorkommt. »Every Nation has its Custom of dividing the People into Classes« – diese Feststellung klingt nicht weniger lapidar als die des *Kommunistischen Manifests*, etwa hundert Jahre später: »Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.«<sup>2</sup>

Doch ist das Klassenvokabular zur Mitte des 18. Jahrhunderts noch keineswegs allgemein verbreitet; viele Menschen der Zeit hätten vermutlich mit der Idee, dass eine Nation in Klassen geteilt sei – und nicht etwa in Stände, Ränge, Handwerke oder Clans – nicht viel anfangen können. Dass der Verfasser eines konventionellen Erziehungstraktats die wenig gebräuchliche, ›modernistische‹

---

1 James Nelson, *An Essay on the Government of Children, Under Three General Heads: Viz. Health, Manners and Education*, London, 1753, S. 306.

2 Karl Marx u. Friedrich Engels, »Manifest der Kommunistischen Partei« (1848), in: dies., *Werke (MEW)*, Bd. 4, Berlin, 1956 ff., 459–493, S. 462.

Redeweise von gesellschaftlichen ›Klassen‹ verwendet, ist daher durchaus erklärungsbedürftig. Einen Hinweis, wie er darauf gekommen sein könnte, liefert das Titelblatt der Schrift. Als Verfasser nennt es: »James Nelson, apothecary«. Von einem Apotheker konnte man erwarten, dass er sich in botanischen Angelegenheiten auf dem Laufenden hielt. Aller Wahrscheinlichkeit nach kannte er Carl von Linnés 1738 veröffentlichtes Werk über die *Classes Plantarum* und war es gewohnt, seine Arzneien in eine ›linnäische‹ Ordnung zu bringen. Wenn ihm das Reich der Natur als in Klassen geordnet erschien, warum nicht auch das der Gesellschaft?

Das Erziehungsbuch des Apothekers Nelson liefert damit einen ersten Hinweis auf eine in der Tat wesentliche Abstammungslinie des sozialen Klassenbegriffs. Die Rede von sozialen Klassen hatte ihr offenes Vorbild im Klassifikationsgeist der frühneuzeitlichen Naturgeschichte. Auf diese Weise scheint nichts leichter zu sein, als zu sagen, woher Idee und Begrifflichkeit der sozialen Klassenteilung kommen: Es handelt sich um die Übertragung von Verfahren der Naturerkenntnis in die Gesellschaftswissenschaften – in der Hoffnung, auch hier zu einer objektiven, durch Zählung und Messung gestützten Form der Beurteilung zu kommen.

Allerdings zeigt sich bald, dass die Suche nach den Ursprüngen der Klassenteilung damit nicht beendet sein kann. Der metaphorische Verkehr zwischen der Klasse in der Natur und der Klasse in der Gesellschaft lässt sich nicht auf eine Richtung beschränken. Wenn man an eine Geburt der Klasse aus dem Geist der naturgeschichtlichen Klassifikation glaubt, so muss man sich andererseits fragen, woraus denn die Verfahren der wissenschaftlichen Klassifikation entsprungen sind.

Einen Hinweis dazu liefert ein anderer, ebenfalls im Jahr 1753 erschienener Text, nämlich der Artikel »classe« aus dem dritten Band der von Diderot und d'Alembert herausgegebenen *Encyclopédie*. Die hier zu findende Definition des Ausdrucks entspricht ganz der üblichen Verwendungsweise in den Naturwissenschaften:

[C]e mot signifie donc une distinction de personnes ou de choses que l'on arrange par ordre selon leur nature, ou selon le motif qui donne lieu à cet arrangement.<sup>3</sup>

Das Wort bezeichnet daher eine Unterscheidung von Personen oder Sachen, die man entsprechend ihrer Natur anordnet oder nach dem Motiv, das zu dieser Anordnung den Anlass gibt.

Doch gibt es hier, neben der nüchternen Umschreibung dessen, was die Klassifizierung tut, auch einen Hinweis auf die Wortherkunft:

<sup>3</sup> Anon., »Classe, f. f. (Gramm.)«, in: Denis Diderot und Jean d'Alembert (Hg.), *Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, 3 (1753), Neufchâtel, 1751–1765, 506–507, Sp. 506.

Ce mot vient du latin *calo*, qui vient du grec καλέω, & par contraction καλώ, appeler, convoquer, assembler; ainsi toutes les acceptions de ce mot renferment l'idée d'une convocation ou assemblée à part.<sup>4</sup>

Dieses Wort kommt vom lateinischen *calo*, das vom griechischen *kalein* kommt, durch Zusammenziehung *kalo*, [d. h.] rufen, zusammenrufen, versammeln. Alle Verwendungsweisen dieses Wortes schließen also die Idee eines Appells, einer gesonderten Versammlung ein.

Damit wird deutlich, dass der wissenschaftliche Klassenbegriff sich nicht auf die Geschichte der Wissenschaft beschränken lässt. Seine Ursprünge müssen wiederum im Gesellschaftlichen gesucht werden. Die scheinbar neutrale Tätigkeit der Sortierung nach distinktiven Merkmalen verweist auf ein Szenario der sozialen Teilung, nämlich die Einordnung der Bürger in Steuer- und Aushebungsclassen, wie sie in Griechenland und Rom üblich war. Wenn die Versammlung der Gesteinsproben und aufgespießten Schmetterlinge im Naturalienkabinett den Eindruck erweckt, als hätten die Dinge der *convocatio*, der Zusammenrufung des Naturforschers gehorcht, so wirkt darin noch das Bild des antiken Zensors nach, der die Bürger nach Klassen geordnet zum Appell antreten ließ.

Die Untersuchung metaphorischer Übertragungen muss daher stets auch die Gegenrichtung berücksichtigen: Zwischen wissenschaftlicher Klassifikation und gesellschaftlicher Klassenteilung herrscht ein geradezu unendlicher Verkehr, und er verläuft in beide Richtungen. Die vorliegende Arbeit will diesen Verkehr beobachten: Sie möchte herausfinden, wie und mit welchen Effekten im 17. und 18. Jahrhundert bestimmte Ordnungsverfahren, die sich im Bereich der Naturwissenschaften bewährt hatten, auf die Gesellschaft übertragen wurden, und sie interessiert sich umgekehrt dafür, wie diese Ordnungsverfahren selbst wiederum mit bestimmten Verfahren der Ordnung von Menschen, mit bestimmten »Menschenfassungen«<sup>5</sup> zusammenhängen.

Der Einsatz dieses Buchs besteht also darin, zwei Stränge des Nachdenkens über ›Klasse‹ zusammenzuführen, die gewöhnlich getrennt gehalten werden. Soziale Klassen und logische Klassifizierung werden kaum miteinander in Verbindung gebracht. Die Erforschung der gesellschaftlichen Teilung vollzieht sich, von seltenen Momenten der Berührung abgesehen, ganz unabhängig von Fragen der logischen Einteilung, der Kategorisierung, der Wahrnehmung von Identität und Differenz. Umgekehrt sind diejenigen, die sich mit Kategoriensystemen beschäftigen oder eine Kritik der klassifikatorischen Ordnungen betreiben, nur selten an einer Betrachtung der gesellschaftlichen Einteilungen interessiert. Die

4 Ebd., Sp. 506.

5 Vgl. Walter Seitter, *Menschenfassungen. Studien zur Erkenntnispolitikwissenschaft*, München, 1985.

beiden Perspektiven der Untersuchung sollen hier anhand eines historischen ›Falls‹, der Entstehung von sozialer Klassenteilung im England des 17. und frühen 18. Jahrhunderts zusammengeführt werden. Gesucht wird eine Erklärung des Aufkommens von ›Klassengesellschaft‹, die das Geschehen nicht einseitig auf ›soziale Ursachen‹ zurückführt, es aber auch nicht einfach aus einer unterstellten ›Logik‹ oder einem ›Geist‹ der Klassifizierung ableitet. Statt Logik auf Soziales (oder umgekehrt) zu reduzieren, handelt es sich vielmehr darum, die Praktiken und Verfahren in den Blick zu bekommen, die sowohl den sozialen wie auch den logischen Aufteilungen zugrunde liegen.

Einen Hinweis auf diese Praktiken und Verfahren gibt wiederum die oben zitierte Passage aus dem Artikel »*classe*« der *Encyclopédie*: Die Klasse wird hier als Effekt eines Appells, einer Zusammenrufung, einer versammelnden Anordnung verstanden. Damit deutet sich an, dass jede Klassenteilung, sei sie gesellschaftlich oder wissenschaftlich, grundsätzlich das Produkt einer (Kultur-)Technik ist, sei es einer Anrufungs- und Anordnungstechnik, einer Körpertechnik, einer Kriegstechnik, einer Verwaltungstechnik, einer Rechentechnik, einer Aufschreibetechnik oder einer Technik der medialen Adressierung. Diese Arbeit betrachtet die ›Medien‹, d. h. die praktischen, materiellen Mittel der Ein- und Aufteilung, als das *tertium comparationis*, durch das gesellschaftliche Klassenteilung und logische Klassifikation aufeinander bezogen werden können, und zwar deshalb, weil sie dadurch ›immer schon‹ verbunden sind. Mit dieser Betonung der Wirksamkeit von Medien verbindet sich durchaus der Anspruch zu zeigen, dass Mediengeschichte mehr kann als nur die spezielle Geschichte ›der Medien‹ zu erzählen: Sie kann auch dazu dienen, die ›allgemeine‹ Geschichte neu und anders zu schreiben, unter dem Gesichtspunkt der Medien und Techniken, die an der Konstitution von Kultur und Gesellschaft beteiligt sind.